

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 6.

Samstag, 18. Januar 1890

26. Jahrgang.

Württemberg.

Geslorben: 15. Jan. zu Cannstatt Gipsfabrikant Jul. Keppler; zu Cilli (Steiermark) Privatier Karl Eulenstein, 87 J. a.; 16. Jan. zu Böblingen Joh. Schr. Leyboldt; 15. Jan. zu Stuttgart C. G. Unkart, 81 J. a.; zu Hall Hausmeister Merz am Landesgefängnis; zu Brackenheim Oberamtsrichter Eugen Honold, 43 J. a.; 16. Jan. zu Feuerbach Jakob Mauch, fr. Löwenwirt; zu Tübingen Stadtpfarrer a. D. Wilh. Hiller, 1845 Helfer in Liebenzell, 1848 Pf. in Zwerenberg, 1861 in Mönsheim, 1867 Stadtpf. in Zavelstein, 1888 pens., 78 J. a.

Stuttgart, 14. Jan. Die Besserung in dem Befinden Ihrer Majestät der Königin macht stetig erfreuliche Fortschritte.

Stuttgart Das Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preußen hat von Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich ein in Del gemaltes Brustbild Kaiser Friedrichs in der Uniform dieses seines Regiments erhalten. Das Gemälde trägt die Widmungsworte: „Dem Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preußen, VII. kgl. Württ. Nr. 125, die Kaiserin Königin Friedrich.“

Stuttgart, 16. Jan. Gestern Nachm. erlitten J. K. H. Frau Herzogin Vera von Württemberg mit den Prinzessinnen Olga und Elsa im Trauerhause des Oberhofpredigers Prälat Dr. Gerok und legte ein prachtvolles Kreuz am Sarge nieder. Die prachtvollsten Kränze, Palmen und Blumen wurden von Ihren Majestäten dem König und der Königin und den sämtlichen Mitgliedern des kgl. Hauses gesandt; sie tragen alle Schleifen mit Widmungen. Auf der Palme Sr. Maj. des Königs liegt ein herrlicher Efeukranz! die schwarzrote Atlaschleife mit schweren goldenen Franzen trägt die Widmung: „In treuer Erinnerung von König Karl“

Stuttgart, 16. Jan. Die Beerdigung des Oberhofpredigers, Prälaten Dr. v. Gerok, hat heute Nachmittags 3 Uhr auf dem Pragfriedhof unter Teilnahme Tausender von hier und auswärts, von Hoch und Nieder stattgefunden. Vom königlichen Hause war Seine Hoheit Prinz Weimar persönlich anwesend. Ihre Majestäten der König und die Königin, sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses waren durch ihre Hofmarschälle und Adjutanten vertreten. Der Liederkranz Stuttgart sang am Grab vor und nach den Reden. Hofprediger Dr. Braun hielt die ergreifende Grabrede, in welcher das ganze Leben und Wirken Geroks volle Würdigung erhielt. Nach ihm sprachen der Sohn des Verstorbenen Stadtpfarrer Gerok hier, der Bruder Stadtpfarrer Gerok in Hall, Generaladjutant Freiherr von Molsberg Namens des Konsistoriums, Stadtdelan Weibrecht Namens eines weiteren Kreises

von Amtsgenossen, sowie er auch Namens der Stadt Stuttgart eine Palme niederlegte. Pfarrer Hoffmann am Diakonissenhaus hier legte Namens des Verwaltungsrats und der Schwestern der Diakonissenanstalt einen Kranz nieder; Oberkons.-Rat Krafft sprach Namens der kgl. Kommission für die Erziehungshäuser, Helfer Gauger von Böblingen Namens der evangel. Gemeinde dort, der Vorstand des Liederkranzes R. Steidle schloß die Reihe der Reden. Der Choral „Himmelan“ endete die großartige Feier.

Stuttgart, 13. Jan. Die Sozialdemokraten haben in 11 Wahlkreisen Kandidaten zur Reichstagswahl aufgestellt.

— **Reichstagswahl.** Zum Wahlkommissär für den VII. Wahlkreis, die Oberämter Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg ist Oberamtmann Supper in Calw ernannt.

Neuenbürg, 15. Januar. Gestern Nacht sind in Grunbach, hies. Oberamts, 4 von 8 Familien bewohnte Gebäude abgebrannt. Der Gebäudeschaden wird sich auf ca. 20 000 \mathcal{M} belaufen. Entstehungsursache noch unermittelt.

Ehlingen, 15. Jan. Seit etwa 14 Tagen ist A. Zahn, der Besitzer des Gasthauses zur Traube in unserer Filiale Wäldenbronn, flüchtig geworden. Die Traube war unter früheren Besitzern für viele aus nah und fern ein beliebter Ausflugsort, da die Lage schön und günstig ist. Durch staunenswerte Thatenlosigkeit hat Zahn in kurzer Zeit sein schönes Vermögen und das Weibchen seiner Frau, die übrigens getrennt von ihm lebt, vergeudet.

Heilbronn, 16. Jan. Die Influenza ist endlich in unserer Stadt im Abnehmen begriffen. Im hiesigen Krankenhaus ist die Zahl der an dieser Seuche Erkrankten seit 11. Jan. von 130 auf 82 zurückgegangen.

Wormlingen, OA. Rottenburg, 14. Jan. (Feuersbrunst.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist hier ein großes Doppelhaus, der Mönchhof, ein Raub der Flammen geworden. Das rasende Element griff so rasch um sich, daß in kurzer Zeit das ganze Haus nebst Scheuer abgebrannt war. Der Besitzer, der im Bette lag, erlitt den Flammentod. Verbrannt sind auch 5 Stück Vieh, 1 Pferd u. s. w. Man vermutet auch, daß eine größere Barsumme verloren gegangen ist, da der Besitzer ein sehr vermöglicher Mann war.

Isny, 14. Jan. Ein tragisches Geschick passierte heute dem Lohmüller Lorenz Häberle von Offingen, OA. Riedlingen. Derselbe arbeitete für einen hiesigen Gerbermeister in einer abseits der Stadt gelegenen Lohmühle. Als etwa nachmittags 3 Uhr der Arbeitgeber die Lohmühle betrat, bemerkte er, daß das Werk stillstand, und daß sein Arbeiter tot zwischen Kolben und Kammrad eingezwängt und ohne

Kopf ist. Wie der Unfall vor sich ging, wird wohl unaufgeklärt bleiben, da kein Augenzeuge zugegen war. Häberle ist seit einem Jahre verheiratet.

Mundschau.

— Der preussische Landtag ist am Mittwoch durch Staatsminister v. Bötticher mit Verlesung einer Thronrede eröffnet worden, die indessen keinerlei Ueberraschendes brachte, sondern sich im allgemeinen mit der Aufzählung der hervorragenden Aufgaben der neuen Session, nämlich des Etats und der Eisenbahnvorlagen und der Einführung von Monopolen begnügte.

— Die Nachrichten über die Influenza, welche aus Deutschland und anderen Ländern vorliegen, lassen nur an wenigen Orten eine Abnahme der Epidemie erkennen. Die Todesfälle infolge von Influenza in Komplikation mit Lungenentzündung und anderen Krankheiten mehren sich in geradezu beängstigender Weise. Nach einer Berliner Statistik wären seit Entstehen der epidemischen Grippe bis jetzt nicht weniger als 400 000 Menschen befallen worden. In 650 Fällen ist die Krankheit mit tödlichem Ausgange verlaufen.

Wiesbaden, 15. Jan. Gegen die Aktiengesellschaft „Wiesbadener Badetablisement“ ist ein neuer Prozeß, und zwar von Dr. med. Metzger, anhängig gemacht worden. Die Gesellschaft hat Dr. Metzger s. Z. dessen Haus in Amsterdam zum Preise von 95 000 holländ. Gulden abgekauft. Von diesem Kaufpreise waren am 1. Jan. 50 000 fl. = 84 375 \mathcal{M} als erste Rate fällig. Ebensovienig wie die städtische Sparkasse zu Koburg ihr schon am 1. Juli v. J. fällig gewesenes Hypothekendarlehen von 500 000 \mathcal{M} . bisher zurückgehalten hat, so daß sie gerichtlich Klage gegen die Aktiengesellschaft erheben mußte, ebenso wenig konnte am 1. Jan. d. J. Dr. Metzger befriedigt werden, so daß er dieser Tage durch Justizrat Siebert bei dem kgl. Landgericht hier geklagt hat. Auf alle Fälle wird aber Dr. Metzger auch ferner hier seine Thätigkeit weiter ausüben. Für das Frühjahr ist bereits die Kaiserin von Oestreich zur Massagekur bei Dr. Metzger angemeldet.

Hamburg, 16. Jan. Es ist ein Streif der Heizer der im hiesigen Hafen liegenden Hamburger Dampfer ausgebrochen. Veranlassung gab die beabsichtigte Herabsetzung der Löhne von 85 auf 75 \mathcal{M} .

Sedan, 15. Jan. Oberst Lebel, der Erfinder des Lebelgewehres, ist gestorben.

Rom, 16. Jan. Der Papst und acht Kardinäle sollen an der Influenza erkrankt sein. Der Papst verbot dem Kardinal Hohenlohe seine Villa d'Este in Tivoli an das ital. Unterrichtsministerium zu verkaufen.

Mailand, 16. Jan. In Folge dichten Nebels sind 2 Lastzüge zusammengestoßen. 7 Personen wurden schwer verletzt.

London, 15. Jan. Einer Meldung aus Sansibar von heute zufolge hatte Emin Pascha einen Rückfall; sein Zustand soll ein sehr ungünstiger sein.

— Die Aufregung in **Portugal** wächst im ganzen Land und der Haß gegen England macht sich in der schroffsten Weise Luft. Am Dienstag haben antienglische Kundgebungen im Theater stattgefunden und auf der Straße sind mehrere Engländer beschimpft worden. Die Lissaboner Geschäftshäuser haben ihre Verbindungen mit England abgebrochen. Das Vorgehen Englands, welches in diesem Fall seinem Egoismus wieder einmal mit brutaler Gewalt gegenüber einem Schwächeren zum Sieg verholfen hat, wird in der gesamten europäischen Presse scharf getadelt, und die Engländer mögen wohl fühlen, daß sie bei der Sache nicht die schönste Rolle gespielt haben. Die Genugthuung darüber, daß durch diesen Gewaltstreich wieder große Länderstriche unter englische Herrschaft gelangt sind, wird aber die Briten die moralische Einbuße, die sie dabei erlitten haben, bald verschmerzen lassen.

Kairo, 17. Jan. Der Khedive gab zu Ehren Stanleys ein Diner, wozu die Minister und eingeborenen Beamten geladen wurden. Zufolge Meldungen aus dem Sudan herrscht daselbst große Hungersnot. Die Sterblichkeit ist sehr bedeutend. Alle Ansammlungen von Kriegern wurden infolge davon zerstört. Laut Briefen Slatin Beys entbehren die Gerüchte über den Tod des Khediven aller Begründung.

Sansibar. Die Nachricht von der Gefangennahme des Pr.-Leutnants v. Gravenreuth und zweier anderen deutschen Offiziere durch Bana Heri ist unrichtig. Aus Sansibar wird vom 14. d. M. gemeldet, daß Gravenreuth mit seiner Abteilung in Bagamoyo angelangt sei. Stanley, Dr. Parker, Jephson und Stairs sind am Dienstag Nachmittag in Kairo angelangt, wo sie feierlich empfangen und alsbald zum Khedive geleitet worden sind.

Newyork, 15. Jan. Briefen aus Rio de Janeiro zufolge wurden bei der Revolte vom 18. Dez. 100 Meuterer getötet und am nächsten Tage 21 Auführer hingerichtet.

Unterhaltendes.

Influenza des Herzens.

Von Ottilie Stein.

(Nachdruck verboten.)

Dr. Anton Schneider war ein junger Arzt, der, nachdem er seine Universitätsstudien vollendet und sein Examen bestanden, auch so ziemlich mit seinen Geldmitteln zu Ende gekommen war. Er hatte sein Studium überhaupt nur mittelst einer ihm zugefallenen kleinen Erbschaft absolvieren können — denn seine Eltern waren ihm schon, als er noch Knabe war, gestorben. Sein Vormund hatte, als er den Wunsch ausgesprochen, die Universität zu beziehen und Medizin zu studieren, ihm die Schattenseiten des ärztlichen Berufes in den schwärzesten Farben ausgemalt — aber vergebens. Er war taub, als man ihm von dem ruhelosen Leben eines vielbeschäftigten Arztes sprach — blind, als man ihm die Schrecken patientlosen Daseins vor Augen führte. Nun war es ja erreicht — er war Arzt und auf seiner Visitenkarte stand mit zierlichen Buchstaben zu lesen: Dr. med. Anton Schneider.

Es war ihm freilich nicht leicht gefallen,

in der kleinen Provinzialstadt K. sein erstes Domizil aufzuschlagen. Aber die zunehmende Leere seines Portemonnaie's ließen ein langes Wählen gar nicht aufkommen. Seit 6 Monaten wohnte er nun schon in K. — einem 6000 Seelen zählenden Plage und hatte das Städtchen neben sonstigen nicht gerade angenehmen Dingen für ihn, den jungen Aesculap, noch den besonderen Nachteil, daß es überaus gesund war. —

Dr. Anton Schneider sollte bald die schlimme Bedeutsamkeit, dieses für die Bewohner K's. sonst so erfreulichen Umstandes in bedenklichster Weise kennen lernen. Die Einnahmen blieben aus, während die täglichen Ausgaben seiner, wenn auch noch so bescheidenen Junggesellenwirtschaft ihren Gang weiter gingen. Er schränkte sich ja gewaltig ein, hatte längst auf den Morgentaffee verzichtet — weil ihm eine Wasserkur von ihm selbst verordnet wurde — auch die Cigarren waren reduziert, aber trotzdem kostete es noch genug — mehr als er besaß. Und so fanden sich langsam die Schulden ein, die Patienten blieben aber beharrlich aus. Wenn er so hie und da des Abends im „Goldenen Pfauen“, dem ersten und einzigen Hotel K's., mit dem Apotheker zusammentraf und sie bei einem Glase Wein vertraulich zusammen plauderten, dann war das Gesprächsthema in der Regel das Gleiche — Klagen über miserablen Geschäftsgang. Denn gegenseitig aufschneiden wäre lächerlich gewesen. Doktor und Apotheker können sich einander nichts weis machen. Und so brummt sie denn — freilich nur in gedämpftem Brummen, über die unverwüßlichen Naturen der Krähwinkler. Aber was half das — die Sache blieb dieselbe. Ebensovienig konnte dem Apotheker des Doktors ingenieure Idee imponieren, mit der er eines Abends an's Licht trat. Aus K. einen Lustort zu creien! Woher die Mittel nehmen, die das kosten würde. Obgleich die Idee ja beifallwürdig war — so war sie in absehbarer Zeit nicht auszuführen. Da hatte er in seinem menschenfreundlichen Herzen einen ganz anderen Wunsch, dem er zwar nicht Worte zu leihen wagte. Käme doch mal so eine Art Epidemie, gräffte irgend eine Krankheit, mochte sie auch mehr in der Einbildung als in der Wirklichkeit bestehen. Wenn nur für den Doktor und den Apotheker etwas dabei herauskam, der Todengräber sollte nicht der Dritte im Bunde werden — so schlecht sah es in seinem Herzen nicht aus. Sterben sollte Niemand, nur Rezepte sollten geschrieben, Arzneien eingenommen werden. —

Da, auf einmal, drangen zuerst aus weiter, weiter Ferne, erst unbestimmte, dann immer mehr Gestalt annehmende Gerüchte von einer fieberartigen, epidemisch auftretenden Krankheit, die in den Blättern als Influenza bezeichnet wurde.

Da ließ nun der Apotheker keine Gelegenheit vorübergehen, ohne die Bewohner K's. auf das nahende Ungetüm aufmerksam zu machen. Selbst das Lokalblättchen stellte er in seinen Dienst, und schrieb eigenhändig einen mit einem Bombast von lateinischen Unverständlichkeiten gewürzten Artikel über die geheimnisvolle Seuche, daß es den Leuten ordentlich gruselig wurde. Mit peinlicher Genauigkeit berichtete er über das Fortschreiten der bösen Krankheit und siehe da — bald fühlten sich einige nervöse alte Mäxchen und wohl auch hie und da ein Hasenherz unter dem starken Geschlechte wirklich nicht wohl. —

Aber Arzt und Apotheker hatten noch immer keinen Vorteil davon. Die Damen kochten Camillen- und Fliederthee, nahmen statt einer

Wärmeflasche zwei, und die Herren versuchten es mit einem ordentlichen steifen Grog oder einem feurigen Glühwein. — Dr. Anton Schneider fing zum erstenmal mit dem Schicksal zu hadern an und hielt sich die schauderregendsten Monologe, à la Hamlet.

„Schuster oder Schneider hättest du werden sollen, Anton — oder Hutmacher — wenn es dir nun doch mal um den Hut zu thun war.“ Mit dieser vernichtenden Schlussformel endete jedesmal die Moralpredigt, die er sich Abends vor dem Schlafengehen zu halten pflegte. —

Dazu kam noch, daß er sich seit einigen Tagen von einer eigentümlichen Krankheit befallen fühlte, die zu den unabwendbaren Krankheiten großer Kinder gehört. Der Unglückswunsch war vor einigen Wochen, als er sich die letzte Cigarre angezündet und dabei den heroischen Entschluß gefaßt hatte, nunmehr nur Pfeifen zu rauchen, in einen Kaufmannsladen getreten, um sich die Sorte Tabak selber auszusuchen. Des Kaufmanns schönes Töchterlein hatte ihn selbst bedient und der Herr Doktor war beim Anblick der lieblichen Erscheinung vom ersten Blick an bezaubert und hingerissen. Er wurde krank, der gute Anton, ohne daß er es anfangs, trotz aller seiner medizinischen Gelehrtheit ahnte, und als er es sich aber endlich dennoch eingestehen mußte, da stellte er mit wahrer Virtuosität die Diagnose „Influenza des Herzens.“

Er war verloren. O Schande und Lächerlichkeit! Er, der Arzt, war der einzige, wirkliche Patient am Ort. Und an was für einer Krankheit litt er?

Heiliger Aesculap — an der Influenza des Herzens!

Es war zum Berrücktwerden. Und Complicationen waren zum Ueberfluß auch noch vorhanden, die die Sache noch verschlimmerten. Die Lunge war allerdings nicht in Mitleidenschaft gezogen — aber ein Schwund des nötigen Kleingeldes machte sich in beängstigendster Weise bemerkbar. Und dabei wollte seine lebenswürdige Wirtin nicht länger mit der Miethe warten, wie es den Anschein hatte. Die liebe Hausdame hatte ihm in nicht mißverstehender Weise angedeutet, daß die früheren „möblirten Herren monatlich bezahlt hätten und sie hätte nur beim Herrn Doktor eine Ausnahme gemacht mit der vierteljährigen Miethe. Woher nehmen und nicht stehlen!

Influenza — Insolvenz — schon verwirrten sich die beiden Begriffe in Dr. Anton Schneiders Gehirn.

Da kamen dann endlich — schon war es in des Doktors Kasse wirklich Mathäi am Letzten — beängstigt von den andauernden Influenzaberichten der Zeitung — ein paar alte Damen und einige besorgte Mütter mit ihren Kindern in Doktor Schneiders Sprechstunde, die sämtlich infuenzkrank sein wollten. Auch ein junger Mann, ein Jünger Mercurus, ließ sich beim Herrn Doktor melden und in diesem stand dem Arzte wirklich der erste Influenzafall gegenüber. Der Patient war von seinem Peinzipal geschäftlich nach der Kreisstadt geschickt worden und kam von dort, von der bösen Influenza angesteckt nach Hause. Der junge Mensch erfreute sich seitens des Arztes einer auffällig liebevollen Behandlung, denn es hatte sich bald herausgestellt, daß er im Hause des Kaufmanns Hammerstein conditionirte und Fräulein Evchen Hammerstein war doch diejenige, welche damals im Laden dem Herrn Doktor die verschiedenen Tabaksorten vorgelegt hatte.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Falsche Einmarkstücke sind seit einiger Zeit in fast allen Theilen des Reiches, namentlich aber in den großen Städten verbreitet. Die Stücke tragen die Jahreszahl 1885. Ihre Prägung ist so genau, daß es großer Aufmerksamkeit bedarf, um sie von den echten zu unterscheiden. Ferner sind auch gefälschte Thaler mit der Jahreszahl 1885 im Umlauf. Bei diesen ist der Klang nur so wenig abweichend, daß ein feines und geübtes Ohr dazu gehört, um den Unterschied herauszuhören. Nur das Aussehen ist verdächtig wegen des bleiartigen Glanzes, der den falschen Stücken eigen ist. Auch haben die Münzen ein geringeres Gewicht als die echten.

— Der berühmte Schütze Dr. Carver ist mit einem Amerikaner, einer Art Barnum, in England gelandet, wo letzterer folgende Wetten anbietet: 25000 Frs., daß Dr. Carver 100000 Glasballen binnen 10 Tagen herabschießt; 25000 Fr., daß derselbe im Schießen von 100 Tauben alle Mitglieder des Hurlingham-Klub schlägt; 2500 Frs., daß er sieben zu gleicher Zeit in die Höhe geworfene Glasballen herabschießt, und 2300 Frs., daß Carver 100 Tauben in weniger als 50 Minuten herabholt.

(Der Gockel als Ruhestörer.) Eine interessante Verhandlung fand vor einigen Tagen vor dem Schöffengericht in Waldenburg statt. Im vorigen Jahre wurde ein dortiger Bürger von seinem Nachbar angezeigt, weil ein dem ersteren gehöriger Hahn durch sein Krähen die Nachtruhe des Letzteren störe. Der Hahn wurde abgeschafft. In diesem Jahre trat ein Anderer an die Stelle, der es ebenso machte, wie sein Vorgänger: er krächte auch. Nun wandte sich der Nachbar an eine höhere Instanz, die dem Besitzer aufgab, den Hahn zu beseitigen oder dafür sorgen, daß er die Nachtruhe nicht störe. Der Hahn aber blieb und krächte weiter. Die Folge war eine abermalige

Beschwerde, worauf der Eigentümer in eine Polizeistrafe von 5 M. genommen wurde, wogegen derselbe Widerspruch erhob. Nun kam die Sache vor das Schöffengericht. Zunächst konnte nicht nachgewiesen werden, daß der Hahn derjenige gewesen sei, der die Nachtruhe des Nachbarn gestört habe; ferner wurde bewiesen, daß der Stall, in dem der angebliche Ruhestörer die Nächte zubrachte, vorschriftsmäßig verwahrt war und weiter wurde in Betracht gezogen, daß das Krähen „in der Natur des Hahnes“ liege. Der Verteidiger des Angeklagten hat unter Anderem sich dahin ausgesprochen, er wisse bis jetzt nur von zwei Menschen, welche das Krähen des Hahnes nicht leiden konnten, es sei Napoleon I. und der Kläger. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

— Wie bereits gemeldet, ist am 14. ds. M. in Stuttgart der als Dichter weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Prälat Dr. K. von Gerok gestorben. Wohl die letzte dichterische Leistung desselben dürfte das Gedicht auf die verstorbene Kaiserin Augusta sein, welches die neueste Nummer von „Ueber Land und Meer“ (herausgegeben von Prof. Jos. Kürschner, redigirt von D. Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, veröffentlicht. Es wird unsere Leser gewiß freuen, dieses Poëm kennen zu lernen, und drucken wir es daher nachstehend mit Erlaubnis der Redaktion des genannten Blattes ab.

Kaiserin Augusta †.

Von Karl Gerok.

Und nun auch Du! — Die letzte der Genossen, Beschließe den erlauchten Todenzug!
Nun erst ist ganz die große Zeit verfloßen,
Seit man auch Dich zur Ruhelammer trug.
Noch schimmerte von glorreich schönen Tagen
Auf Deiner Stirn ein blasser Widerschein!
Die Herzen, die den Toten einst geschlagen,
Als edles Erbteil nanntest Du sie Dein!

Noch einmal steigen die verklärten Schatten
An Deiner Bahre rührend uns herauf!
Die Lichtgestalt des ruhmgekrönten Gatten,
Dem Du verschönt den strengen Heldenlauf;
Der tapfre Sohn voll milder Guld und Güte,
Der ritterlich den Kelch der Leiden trant;
Der Enkel der in reiner Jugendblüte
Vom Sturm geknickt aufs Totenlager sank.

Du warst gebenedeit vor tausend Frauen
Und warst geprüft in namenlosem Weh,
Als Jubelbraut im gold'nen Kranz zu schauen,
Und auch als Schmerzensmutter Niobe;
Ein fürstlich Bild an Deines Helden Arme,
Als noch Dein Weg mit Rosen war besät,
Doch größer noch in Deinem Witwenharme,
In Deines Schmerzes stiller Majestät.

Und doch — Du hieltst im segensreichen Walten
Als tapfre Frau treu bis zum Ende aus!
Hinjant der Leib, der Geist hat standgehalten,
Wie's Pflicht und Brauch im Hohenzollernhaus;
Bis Du die greise Heldenafektrunde
Zum letztenmal an Deinem Tisch begrüßt,
Zum letztenmal dem frommen Schwesternbunde
Den ernstest Dienst mit holdem Wort versüßt!

Die Glocken tönen. Zuech denn hin im Frieden
Das Banner mit dem roten Kreuz voran,
Barmherzigkeit sei ewig Dir beschieden,
Dieneil Du hier Barmherzigkeit gethan.
Zuech hin und melde den verklärten Lieben,
Daß ihrer fromm ein dankbar Volk gedenkt,
Und daß das Reich bis heute stark geblieben,
Vom Enkel fest wie einst vom Ahn gelenkt.

Buxkin u. Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Meter
versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxlin-Fabrik-Depôt Oettinger & Cie., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franko

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad, den 16. Januar 1890.

Todes-Anzeige.



Tieferschüttert erfüllen wir hiemit die traurige Pflicht, unsere l. Verwandten, Freunde und Bekannten von dem so raschen Tod unseres lieben, unvergeßlichen und treubeforgten Gatten, Vaters Onkels und Schwagers

Wilhelm Hirner

in Kenntnis zu setzen. In der Mitte seiner Jahre, nach menschl. Ermessen viel zu früh, nahm ihn Gott im Alter von 45 Jahren nach einem kurzen, aber schweren Leiden auf unerwartet jähe Weise letzten Donnerstag Mittag sanft von uns hinweg zur ewigen Ruhe.

Die in Schmerz aufgelösten
tieftrauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 2 Uhr.

**Gegen
Influenza vorzüglichst
Kaiser's
Susten-Carmellen**
weltberühmt gegen Husten, Heiserkeit,
Brust- u. Lungen-Katarrh.
Allein ächt zu haben bei
Fr. Reim.

Im Verlag von C. Ruppert in Stuttgart ist erschienen:
**Geschäfts-
Schreib-Kalender
für 1890**
Mit einem Anhang von Umrechnungstabellen der Mark in Gulden und Thaler, und umgekehrt, sowie in metrischer Maßstabellen etc.
Preis: 80 Pfg.
Zu haben bei
Chr. Wildbrett.

Grundstücks-Verkauf.

Am Montag den 20. Jan. vormittags 8 1/2 Uhr wird die der K. Eisenbahnverwaltung gehörige Parzelle Nr. 565 der Markung Wildbad, sog. Brudwiese, im Maßgehalt von 59 Ar 83 qm auf dem dortigen Rathhaus öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden. Die höhere Genehmigung bezw. Nichtgenehmigung des Ergebnisses bleibt ausdrücklich vorbehalten.
Das Grundstück eignet sich vermöge seiner Lage am Bahnhof und der Staatsstraße vorzüglich zu Baupläzen.
Pforzheim, den 14. Jan. 1890.
R. W. Betriebsbauamt.
Schmidt.

Nur echt mit der Marke „Anker“
Gicht- und Rheumatismus-
leidenden sei hiermit der echte
Pain-Expeller
mit „Anker“ als sehr wirksames
Hausmittel empfohlen
Vorrätzig in den meisten Apotheken!

Briefmarken-Albums
in hübscher Auswahl empfiehlt
Chr. Wildbrett.

Salmbach, O. Neuenbürg.

Verdingung der Bauarbeiten zum Neubau eines Forstwächterhauses in Salmbach.

Höherem Auftrag zufolge sind für den bezeichneten Neubau nachstehende Bauarbeiten im Submissionsweg zu vergeben:

	im Betrag von	108 M 92 S
1. Grabarbeiten	" " "	2896 " 78 "
2. Maurer- u. Steinhauerarbeiten	" " "	2094 " 75 "
3. Zimmerarbeiten	" " "	196 " 03 "
4. Verschindlerarbeiten	" " "	109 " 50 "
5. Treppenarbeiten	" " "	254 " 39 "
6. Gipsarbeiten	" " "	607 " 80 "
7. Schreinerarbeiten	" " "	150 " 77 "
8. Glaserarbeiten	" " "	269 " 20 "
9. Schlosserarbeiten	" " "	88 " — "
10. Schmiedarbeiten	" " "	333 " 91 "
11. Flaschnerarbeiten	" " "	250 " 40 "
12. Anstricharbeiten	" " "	305 " 50 "
13. Pflasterarbeiten	" " "	

Kostenvoranschlag nebst Zeichnungen und Affordsbedingungen liegen in der Kameralamtskanzlei in Neuenbürg während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht auf. Auszüge aus dem Kostenvoranschlag und den Affordsbedingungen können von dem Kameralamt Neuenbürg zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

Die Angebote auf die einzelnen Arbeiten sind — in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt — versiegelt mit der Aufschrift

„Angebot für den Neubau eines Forstwächterhauses in Salmbach“ längstens bis **Samstag den 1. Februar 1890**, mittags 12 Uhr beim Kameralamt Neuenbürg einzureichen.

Am gleichen Tag, nachmittags 2 Uhr findet die Eröffnung derselben in der Kameralamtskanzlei statt. Der Eröffnung können die Submittenten anwohnen.

Unternehmer, welche den unterzeichneten Stellen unbekannt sind, haben ihren Angeboten Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen.

Der Zuschlag der einzelnen Arbeiten erfolgt innerhalb 4 Wochen vom Tag der Eröffnung der Angebote an gerechnet.

Den 11. Januar 1890.

K Kameralamt Neuenbürg.

K. Bezirksbauamt Calw.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Nachdem der seitherige Kommandant, **Fr. Rometsch**, Kaufmann und Gemeinderat von hier am 18. Dezember 1889 verstorben ist, ist auf den Rest der Wahlperiode desselben, nämlich bis 1. April 1894 ein Kommandant neu zu wählen.

Die Wahl hat mittelst geheimer Abstimmung durch sämtliche Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr zu erfolgen, wobei einfache Stimmenmehrheit entscheidet und die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen gültig ist. Die Abgabe der Stimmzettel erfolgt zugswise.

Die Wahl findet am

Sonntag den 19. Januar 1890,

vormittags von 11—12 Uhr

im Rathausaal statt und tritt jede Kompagnie hiezu um 10^{3/4} Uhr vor dem Rathause an. Wildbad, am 13. Januar 1890.

Das Kommando:
Stellv. **Krauss**

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Kamerad **Wilhelm Birner**, Sattlermeister, Wehrmann im 1. Zuge

ist gestorben und wird am **Sonntag** mittags 2 Uhr vom Trauerhaus aus beerdigt.

Die Kameraden werden zur zahlreichen Beteiligung hiemit eingeladen und treten deshalb 10 Minuten vor 2 Uhr vor dem Trauerhause an.

Das Kommando:
Stellv. **Krauß.**

Wildbad, 17. Januar 1890.

Alb. Partik,



Zahnarzt **Werner's**
Nachfolger,

ist Montag den 20. Jan. im **Hôtel Frey** in Wildbad zu sprechen; an den übrigen Tagen in **Pforzheim, Louisen-Strasse Nr. 20.**

Redaktion, Druck und Verlag von Gbr. Bild Brett in Wildbad.

Revier Wildbad.

Stein-Akkord.

Am Montag den 20. d. M., morgens halb 9 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei hier das **Beiführen und Schlagen** von 256 cbm Apulitsteinen verankündigt. Die Steine kommen von dem Aplitbruch bei Nonnenmühl auf's Klein-Enzthalstraße, Kollwasser-Sträßle und neue Bauernbergstaig.

Wer Husten hat

versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten

echten

Spikwegerich-Bonbons

in Packeten à 20 und 40 Pfg.

Spikwegerich-Br.-Saft

in Flaschen à 50 Pfg. und höher von

Carl Nill in Stuttgart

Zu haben in Wildbad bei **Carl Schobert** und Apoth. **Th. Umgelter.**

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährtester Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen. Dieselben sind in plombierten Schachteln mit Control-Streifen vorrätig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorrätig in Wildbad bei Apotheker **Umgelter**; in Herrenalb bei Apoth. **Brosius**; in Teinach bei Apoth. **Otto Roesler.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

Das ganze Jahr hindurch

Alle Lotterie-Loose

Sebaldus Kirchen-

Loose à 2 Mk.

nur noch bis 23. Januar.

10 000 Geldgewinne mit einem Hauptgewinn v. 25000 M.

Versandt der Loose nur gegen Cassé

u. nehme ich Briefmarken in Zahlung.

Ziehungslisten kosten franko 13 Pfg.

Bez. Hauptagentur, Zweibrücken.

Wer im

Zweifel

darüber ist, welches der vielen angelegentlichsten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illustr. Buch: „Der Krankenfreund.“ Die beigebrannten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Ratschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Gelbtausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. — Zusendung kostenlos.